



Kriminalisten und Hausdiener im Gespräch: Inspektor Bliss, Samuel Hackitt und Inspektor Wembury. (Foto: Greiner)

Hist(o)erisches Theater inszeniert den „Hexer“ Ein Wallace mit Witz

Hanau (hgr). Der Hexer ist wieder da. Irrtümlich für tot erklärt, verbreitet Henry Arthur Milton wieder Angst und Schrecken in England. Schon seit vielen Jahren ist Scotland Yard erfolglos hinter dem gefährlichen Verbrecher her, der es sich wiederum zur Aufgabe gemacht hat, die Kriminellen dieser Welt dort zu strafen, wo das Gesetz machtlos bleibt. Nun könnte er zum Rächer in eigener Sache werden, denn es gilt, den Selbstmord seiner Schwester zu rächen, in den die windige Anwältin Masters verwickelt zu sein scheint. Als seine Frau Cora Ann, die als einzige sein wahres Gesicht kennt, beim mutmaßlich nächsten Opfer des Meisterverbrechers auftaucht, ist klar: Der Hexer ist bereits ganz in der Nähe.

So präsentiert sich der Ausgangspunkt für die Neu-Inszenierung des Krimiklassikers „Der Hexer“ von Edgar Wallace durch das junge Ensemble des hist(o)erischen Theaters Hanau, die am vergangenen Wochenende im Olof-Palme-Haus Premiere feierte. Erscheint die ursprüngliche Kriminalgeschichte in der verwendeten Vorlage vom Deutschen Theaterverlag schon stark gestrafft, wird dem Stück in dieser Produktion durch das lebendige und humorvolle Spiel der begabten jungen Darsteller zusätzlich frischer Wind eingehaucht.

Das fängt schon damit an, dass die bei Wallace geschlechtsspezifisch klar definierten Rollen hier als Stilmittel zwischen weiblichen und männlichen Protagonisten changieren, was durchaus zu

gewissen Irritationen beiträgt. Aus dem Inspektor wird die Inspektorin Wembury, hervorragend verkörpert von Charlotte Holze. Aus dem zwielichtigen Anwalt wird die Anwältin Miss Masters, gespielt von Melissa Gilbert. Der französische Mediziner und Verhörspezialist wird zur undurchsichtigen Polizeiarztin, Dr. Lomond, der/die auch schon mal Handküsse verteilt, besetzt mit Helena Martin.

Die Vielfältigkeit der Masken und Identitäten des Hexers wird mit Phantombildern und Fahndungsfotos illustriert, auf denen schon mal ein Scheich, ein Drogenboss oder, sehr zum Amüsement des Publikums, gar der derzeit amtierende amerikanische Präsident Donald Trump auftauchen. Nahezu das gesamte Geschehen spielt sich im mondänen Anwesen der Anwältin in der englischen Provinz ab.

Auch die Fäuste fliegen

In ausführlichen und durchaus schwierigen Dialogen, durch die sich der Zuschauer der Geschichte der auftretenden Personen und letztendlich auch dem Hexer selbst anzunähern glaubt, wird die Handlung von den jungen Schauspielern weiterentwickelt. Dabei fliegen auch mal die Fäuste oder die Pistolen werden gezückt. Um Miss Masters vor dem Hexer zu schützen, nisten sich die „besten Männer“ der Polizei, eben Inspektorin Wembury sowie Inspektor Bliss von Scotland Yard, gespielt von Lauro Hochhaus, vor Ort ein, wobei sie fachliche Unterstützung von Dr. Lomond er-

halten. Schnell wird klar, dass der Reichtum der Anwältin, die Gwendas Arbeitgeberin war, sich immer dann auf wundersame Weise vermehrte, wenn durch einen ihrer Mandanten irgendwo ein Raub begangen wurde und die Beute anschließend „unauffindbar“ blieb. Der pfiffige Hausangestellte Samuel Hackitt, verkörpert von Sarah Metz, entpuppt sich als einer der Diebe, die von Miss Masters beschäftigt werden. Auch sein Cousin Johnny Lenley, gespielt von Luca Römhild, hat, wie sich herausstellt, noch eine Rechnung mit der Anwältin offen.

Nach verschiedenen Irrungen und Wirrungen tritt der Hexer dann tatsächlich auf dem Anwesen auf den Plan. So gelingt dem Meister der Verwandlung eine überraschende Wendung des Falls und zum Schluss mit einem spektakulären Trick doch noch die Flucht. Obwohl der Verbrecher somit letztendlich nicht gestellt werden kann, reagiert das Publikum mit begeistertem Applaus. So wurde der herausragenden Leistung der jugendlichen Schauspieler, die als Ensemble zusammen mit Regisseur Richard Eder nur ein knappes halbes Jahr an dieser Inszenierung gearbeitet haben, letztendlich der verdiente Lohn zuteil.

Am kommenden Wochenende besteht im Olof-Palme-Haus nochmals die Gelegenheit, diese sehenswerte Aufführung mitzuerleben. Die Aufführungen am Freitag und Samstag, 10. und 11. Februar, beginnen jeweils um 19.30 Uhr, am Sonntag, 12. Februar, hebt sich der Vorhang bereits um 18 Uhr.